

Kaleidoskop.

Derzeit ist in der Casa Rusca in Locarno eine Videoinstallation von Margherita Turewicz Lafranchi mit dem Titel „Caleidoscopio“ zu erleben. Die stufen- und stationenweise Projektion farbig-abstrakter, aber in sich symmetrischer Bilder nach dem Zufallsprinzip gibt Anlass, darüber nachzudenken, ob die Anzahl der möglichen Permutationen, Konstellationen, floral wirkender Konfigurationen ans Unendliche grenzt oder wahrnehmbar limitiert ist. Beim Blick durch ein Kaleidoskop wird unsere Wahrnehmung qua Symmetrie und räumlicher Umgrenztheit vor dem Eindruck des Chaotischen bewahrt; für das Ohr muss eine Orientierung mit anderen Mitteln erwirkt werden.

Othmar Mágas „Kaleidoskop“ für Solovioline bedient sich hierzu unter anderem eines gleich zu Beginn erklingenden und sechsfach wieder aufgenommenen, eintaktigen Sext-Terz-Klangsignets in Doppelgriffen, das aus Halben Noten besteht, eine Art farblich und größenmäßig sich heraushebendes Mosaiksteinchen, und bei jedem Auftreten die gleichen Stammnoten aufweist; aber nur bei der quasi Reprise kehrt es identisch wieder, dreimal ansonsten mittels Änderung der Versetzungszeichen variiert und bei den zwei letzten Malen in vertauschter, „krebsgängiger“ Griff- bzw. Klangfolge. Auch die weiteren Elemente des kaleidoskopischen, tonartlich freien und (nur) scheinbar dem Zufall gehorchensens Spiels sind gut wiedererkennbar gewählt und in stets neue Beleuchtungen und Kombinationen gestellt: eine Ganzton-Wendung, Repetitionsmuster, trillerartige Bausteine, chromatische Gänge. Eng- und weiträumige Bewegungen, unterschiedliche melodische Gesten, Spieltechniken, Lagen, Bewegungsarten, Rhythmen etc. lösen sich ab, einander zugleich kontrastierend und steigernd, wobei die Lebhaftigkeit, platt gesagt : die Zahl der Noten pro Abschnitt, stetig zunimmt. En passant scheinen motivische Abspaltungsprozesse wie im Durchführungs-Teil einer klassischen Sonate auf, stellen sich Assoziationen an schon Gehörtes ein. Dieses Stück zielt nicht nur auf einen souveränen Interpreten, sondern setzt wiederum auch einen des Geigenspiels aus eigener Erfahrung kundigen Komponisten voraus. Othmar Mágas, früher selbst Geiger, hat sein einsätziges Solostück Ulf Hoelscher 2007 zum 65. Geburtstag gewidmet; heute am 25.10.08 erfährt es seine Uraufführung.

Dr. Walter Windisch-Laube